

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kurs für Gesundheitspflege

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Die Pflege des kranken Kindes

[urn:nbn:de:bsz:31-106226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-106226)

bei leichten Masern, Röteln, Mumps, denke man daran, daß doch die Kinder, wenn sie vor der Zeit die Schule wieder besuchen, noch andere anstecken können. Bei den genannten Krankheiten sollen die Kinder 3 Wochen, vom Tage der Erkrankung an gerechnet, nicht zur Schule gehen.

Wir haben schon in Heft 4 erwähnt, daß bei manchen ansteckenden Krankheiten die Zeit genau bekannt ist, die vom Augenblick der Ansteckung bis zum Ausbruch der ersten Krankheitszeichen vergeht. Sie beträgt bei Masern 14 Tage, Mumps 14—21 Tage, Windpocken 14—21 Tage. Bei der Diphtherie dürfen wir bis zu 6 Tagen rechnen, bei Scharlach wohl bis zu 10 Tagen. Für die übrigen ansteckenden Krankheiten ist diese Zeit nicht bekannt. Ist also jemand mit einem an einer der genannten Krankheiten Leidenden in Berührung gekommen, so ist der Ausbruch einer Erkrankung bei ihm erst dann nicht mehr zu befürchten, wenn die angegebene Zeit abgelaufen ist.

Für die Pflege eines an Lungentuberkulose Leidenden innerhalb der Familie sei besonders gesagt, daß er möglichst sein eigenes Zimmer, selbstverständlich sein eigenes Bett haben muß. Vor allem aber muß er selbst bemüht sein, alles zu tun, was die Verbreitung der Krankheit auf andere Menschen verhindert. Dabei ist vor allem an die Benutzung des Spucknapfes und das Verbot, auf den Boden auszuspucken, zu erinnern, und zwar gilt dies nicht nur in der eigenen Wohnung, sondern auch außerhalb, auch im Freien. Ganz besonders sollen diese Kranken sich hüten, Kindern nahe zu kommen und sie gar zu küssen.

Die Pflege des kranken Kindes.

Die Pflege eines Kindes stellt oft besondere Anforderungen an die Mutter oder Pflegerin. Je besser ein Kind erzogen ist, umso leichter und williger fügt es sich auch in Krankheitstagen den Anordnungen. Da die Kinder meist über ihren Zustand nicht viele oder nicht richtige Angaben machen können, so bedarf es besonderer Beobachtung und Aufmerksamkeit, um nichts zu übersehen und von jeder Aenderung im Befinden dem Arzt rechtzeitig Mitteilung machen zu können.

Die schwerste Zeit der Pflege ist bei Kindern die Genesungszeit, wenn die Lebenskräfte schon wieder zurückgekehrt sind und der kleine Patient doch noch ruhig in seinem Bettchen gehalten werden muß.

Das Kind soll während der Krankheit nicht verwöhnt werden; es gibt Kinder, die zu wahren Tyrannen der Mutter oder Pflegerin werden in dem Gefühl, sie dürften, weil sie krank sind, ihren Willen durchsetzen. Viele Mütter nehmen lächelnd und entschuldigend solche Tyrannei hin, ohne zu

bedenken, welche Folgen daraus für die gesunden Tage entstehen. „Wenn es gesund ist, werde ich ihm die Ungezogenheit schon wieder abgewöhnen“, denkt oder sagt sie vielleicht und überlegt nicht, daß viel späterer Aerger für Eltern und Kind vermieden werden kann, wenn die Erziehung auch in der Krankenstube das richtige Maß einhält.

Andererseits bedeutet das Stilleliegen und die Abgeschlossenheit eine starke Geduldsprobe für das Kind, sodaß für genügende Beschäftigung gesorgt werden muß, ohne doch das Kind geistig anzustrengen. Viel Kenntniß des kindlichen Seelenlebens und viel Liebe ist nötig, um stets das Richtige zu finden und das franke Kind richtig zu behandeln. Wer ein guter Märchen- und Geschichtenerzähler ist, wird besonders viel Freude machen und Dank erwerben. Aber er sei vorsichtig in dem, was er erzählt. Die Beschäftigungsspiele, Flechten, Zeichnen, Perlenreihen, Figurenlegen, Papierfalten und wie sie alle heißen, sind für kleinere Kinder besonders angebracht. Das Kind lernt dabei, sich selbst und allein zu beschäftigen, sein Tatendrang wird gestillt, und vor allem hat es nicht das Gefühl, die Großen in seinen Dienst zu stellen. Größere Kinder lesen oft gern; Mädchen machen gern Handarbeiten, aber auch für Knaben gibt es allerlei sehr brauchbare, die Handfertigkeit übende Beschäftigungen. Dabei ist gute Lagerung und Beleuchtung erforderlich; auch für längere Ruhepausen muß Sorge getragen werden.

Besondere Verrichtungen in der Krankenpflege.

Anwendung von Arzneimitteln.

Das Einnehmen der vom Arzt verordneten Medizin darf niemals dem Kranken überlassen bleiben, sondern muß überwacht werden. Vor allem sind Schlafmittel nicht in die Hände des Patienten zu geben. Kinder dürfen niemals an die Mittel rühren, sie könnten sie — wie das leider nicht selten vorkommt — verkennen, z. B. als Bonbons ansehen, und so kann leicht das größte Unglück geschehen.

Schlecht schmeckende Arzneien gibt man am besten in einer Umhüllung, z. B. schwarzem Kaffee. Doch sei man bei Kindern darin nicht zu ängstlich. Weiß ein Kind, daß die Mutter fürchtet, es wolle den Lebertran nicht nehmen, so wird es ihn selbstverständlich schon verweigern, ohne ihn auch nur gekostet zu haben. Hingegen kann man mit ein bißchen Suggestion